



## Frankreich.

\* Das Ergebnis der Kammerwahlen liegt jetzt aus 593 von 602 Wahlbezirken vor. Gewählt sind 59 Konservervative und Katholisch-Liberale, 54 gemäßigte Republikaner, 51 Linkstrepublikaner, 26 Radikale, 8 Republikanisch-Radikale, 86 gemäßigte Radikale, 16 sozialistische Republikaner, 41 gemäßigte Sozialisten. Außerdem sind 251 Stichwahlen erforderlich. Eine Wahl in Pontion wird bestritten. Ausländisch sind nur die Wahlergebnisse aus den Kolonien. Die Konservativen und Katholiken gewinnen 7, die gemäßigten Republikaner gewinnen 5, die Linkstrepublikaner 10 Mandate, die radikalen Republikaner verlieren 6, die gemäßigten Sozialisten gewinnen 4, die sozialistischen Republikaner verlieren 2 Mandate. Eine wesentliche Verschiebung gegen früher ist also nicht zu verzeichnen.

## Hof- und Personalmeldungen.

\* Der Deutsche Kronprinz hat sein Eintreffen in Jopovot für den 5. Mai in Aussicht gestellt. Er dürfte seinen Geburtstag am 6. Mai im Kreise des Offizierkorps des Leibhufaren-Regiments in Langfuhr erleben, um dann nach Braunschweig zu den Tauflichkeiten zu fahren.

\* Das braunschweigische Herzogspaar wird in der ersten Hälfte des Juni seinen Antrittsbesuch in München abhalten. Der Herzog wird dann noch einmal zu dem vom 20. bis 22. Juni stattfindenden 100jährigen Jubiläum des 1. Schwere Reiter-Regiments nach München kommen.

\* Bei der Taufe in Braunschweig wird sich der Kaiser von Österreich, der bekanntlich auch zu den Taufpaten des Erbprinzen gehört, durch den österreichisch-ungarischen Votschafter in Berlin, Grafen v. Södgenny-Marich, vertreten lassen.

\* Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig soll, wie mehrere Blätter melden, erkrankt sein. Demgegenüber wird jedoch offiziös erklärt, daß die Herzogin sich durchaus wohl befindet.

\* Der Statthalter Fürst Wedel, der inzwischen wieder in Berlin eingetroffen ist, hat zur Verteilung an die Armen der Stadt Straßburg i. E. 1000 Mark überwiesen.

\* Das Befinden des Kaisers von Österreich hat sich weiter erheblich gebessert, so daß der Leibarzt am Montag erklären konnte, dem Kaiser gebe es jetzt großartig.

\* Der König Otto von Bayern vollendete am Montag sein 68. Lebensjahr. Er wurde am 27. April 1848 in München geboren und die bayerische Krone fiel ihm durch den tragischen Tod seines Bruders, des Königs Ludwig I., am 18. Juni 1886 zu, als er längst ein unheilbarer Geisteskranker war.

## Heer und Marine.

\* Ein General als Regimentskommandeur. Der gewis selbsten Fall, daß ein Oberst und Regimentskommandeur bei seiner Beförderung zum Generalmajor das Kommando seines Regiments beibehält, ist jetzt wieder in Potsdam eingetreten. Die Sonderausgabe des „Militärwochenblattes“ meldet unter der großen Zahl von Personalveränderungen nämlich folgendes: Oberst v. Friedeburg, bisher Flügeladjutant des Kaisers, unter vorläufiger Befassung in der Stellung als Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß und unter Ernennung zum General à la suite des Kaisers: zum Generalmajor befördert. Der gleiche Fall trat im Oktober vorigen Jahres beim Fußartillerie-Regiment Nr. 2 in Swinemünde ein, dessen Kommandeur, Oberst Wolff, bei seiner Beförderung zum Generalmajor Regimentskommandeur blieb.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

(65. Sitzung.) In Berlin, 27. April.

Nachdem das Haus über die schwierige Frage des Eisenbahn-Anleihegesetzes in letzter Woche glücklich hinweggekommen, konnte man heute die auf fünf Tage berechnete Beratung des Kautschu-Gesetzes

beginnen. Ein Zentrumsantrag, der bei der allgemeinen Besprechung behandelt wird, fordert Befestigung der Beschränkungen für die Krankenpflege ausübenden katholischen Orden oder ordensähnlichen Kongregationen und sonstige Vereinigungen zu gleichem Zweck. Ein konservativer Antrag fordert, das Wort „sonstige“ zu ersetzen durch „gleichartige“. Ein zweiter Zentrumsantrag will den Ordensniederlassungen die Erlangung der Rechtsfähigkeit ermöglichen.

Abg. Dr. Dittrich (Z.) begann seine Ausführungen mit dem Rufe nach Selbstfreiheit für die katholische Kirche und um Zulassung der Jesuiten. Der vorliegende Antrag solle dem konfessionellen Frieden dienen und bezwecke die überreichen Kräfte der katholischen der Allgemeinheit dienstbar zu machen. Kultusminister Tröttel zu Solz wies darauf hin, daß die Regierung ihre 1903 gegebene Zusage erfüllt habe, der

### Niederlassung der Orden.

die sich der Krankenpflege widmen, wohlwollend gegenüberzutreten. 1902 habe es in Preußen nur 19000 Ordenspersonen dieser Art gegeben, 1913 aber 38841. Die katholischen Ordensleute seien weder mit den evangelischen noch mit anderen freien Krankenpflegeorganisationen auf gleiche Stufe zu stellen. Aber den katholischen Orden steht dem Staat das Sühneverdienst zu, wie es auch Spanien, Österreich und Bayern ausüben. Die Frage nach der Rechtsfähigkeit der Ordensniederlassungen werde zurzeit geprüft, den anderen Antrag bitte er abzulehnen.

Abg. Dr. v. Campe (natl.) bezeichnete die Anträge als eine Art Scharfmachereipolitik auf reinem Gebiet; sie dienen nicht dem konfessionellen Frieden. Abg. Bieck (frk.) wandte sich gegen das Komitee „Konfessionslos“ und trat für Erhaltung der staatlichen Sühneverdienste gegenüber den Orden ein. Abg. Eichhoff (So.) gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Zentrum die

### Fälschung des Kaiserbriefes

verurteilen werde. Der von ihm geforderten Vermehrung der Untersuchungen glaubte Abg. F. v. Schenk zu Schweinsberg (L.) nicht zustimmen zu können, da das eine Ver-

### „Liebt es denn?“

Er strich sich mit der Hand über die Stirn und blickte nachdenklich vor sich hin.

„Daher also die böse Falte; wie sie sich eben wieder vertieft!“ sagte die Schwester. „Ist der Zweifel denn so stark? Dann —“

„Dann, meinst du, könne es keine Liebe sein?“

„Martha nicht. Die wahre Liebe zweifelt nicht, philosophiert nicht über den Wert oder Unwert des geliebten Gegenstandes, sie ist eine Macht, deren man sich nicht erwehren kann, je größer, um so weniger sie sich auf Vernunft stützt.“

„Sagt das die Dichterin oder das Weib?“ fragte er mit einem Anflug von Scherz.

In das liebliche Gesicht des Mädchens kam eine heiße Röte, sie wandte sich ab, um dieselbe zu verbergen und trat an das Fenster. Dabei erinnerte sie der lahme Fuß an ihr Gebrechen, und ein schmerzlicher Zug kam in ihr Gesicht, und ein paar Tränen glänzten in den sanften Augen. Der Bruder, mit seinen eiaenen Gedanken lebhaft beschäftigt, bemerkte davon nichts.

Fortsetzung folgt.

menzung des wissenschaftlich gebildeten Proletariats nach sich ziehen müßte. Abg. Stocznyski (B.) beklagte die Behandlung polnischer Kinder, die zum Unterricht in der deutschen Sprache gezwungen würden. Er beklagte Eingriffe des preussischen Staats in die Rechte der Kirche. Der Kultusminister lehnte das ab mit dem Hinweis auf die Vorgänge in Berlin-Moabit, wo die Geistlichkeit selbst die Polizei herbeigeholt habe. Abg. Ströbel (So.) sprach sich für Aufhebung des Jesuitengebietes aus. Schließlich vertagte sich das Haus auf morgen.

## Der Feldzug gegen Mexiko.

### Neue Rüstungen.

Präsident Wilson hat die von den südamerikanischen Staaten Brasilien, Argentinien und Chile angebotene Vermittlung in dem mexikanischen Streitfall angenommen. Allerdings verlangt Wilson als Grundlage einer Verständigung die Beseitigung Huertass, und daran könnte der ganze Plan leicht scheitern, denn daß Huerta diesem Ansuchen freiwillig nachkommt, ist sehr fraglich. Die Vereinigten Staaten sind deshalb gezwungen, ihre Rüstungen fortzusetzen und berufen 120 000 Freiwillige zu den Fahnen. Auch Expräsident Roosevelt will eine freiwillige Kavalleriebrigade schaffen und ins Feld führen.

### Der amerikanische Konsul im Suchthaus.

Dem amerikanischen Generalkonsul Hanna in Monterrey in Mexiko ist von den Soldaten Huertass übel mitgespielt worden. Ein Hauptmann der Bundesstruppen kam, vom Böbel begleitet, vor das Konsulat, erbrach die Tür und forderte die Einziehung der Flagge der Vereinigten Staaten; andernfalls würde er ihn erschießen. Inzwischen holten Bundesjoldaten die Flagge nieder und traten darauf herum. In das Generalkonsulat wurde eine Wache gelegt und alle Insassen gefangen genommen. Der Generalkonsul wurde unter dem Geleite der Menge über die Straße geschleppt und ins Suchthaus gefahren, sodann in das Gerichtsgebäude, unter scharfer Bewachung gehalten und am Abend vor das Kriegsgericht gestellt mit der Beschuldigung, daß er es mit den Rebellen halte. Erst drei Tage später wurde er wieder frei gelassen, als die Rebellen Monterrey eingenommen hatten, die ihn sehr entgegenkommend behandelten.

### Deutsche Matrosen als Retter in der Not.

Dem vor dem mexikanischen Hafen Tampico liegenden kleinen deutschen Kreuzer „Dresden“ war es vergönnt, helfend einzugreifen. Dort sammelten sich Haufen von erregten Mexikanern vor einem Hotel, in dem amerikanische Flüchtlinge untergebracht waren, und wollten das Haus stürmen. Als das auf der „Dresden“ bemerkt wurde, landete der Kommandant Offiziere an Land, die der Menge mitteilten, wenn sie sich nicht binnen fünfzehn Minuten zerstreuen, würden deutsche Matrosen gelandet werden. Darauf zog sich der große Volkshaufen zurück. Deutsche Matrosen geleiteten dann die amerikanischen Frauen aus beiden Hotels auf Booten an die Schiffe im Hafen. Das hilfreiche Eingreifen der Deutschen hat in den Vereinigten Staaten große Befriedigung hervorgerufen.

## Wie man in Mexiko Krieg führt.

Von

Luigi Barzini, Mexiko.

Eines ist vorweg zu bemerken: Die mexikanischen Truppen bestehen zum größten Teil aus Indianern und HalbIndianern. Und der Indianer schlägt sich nach einer Weise, die sich von der Weise anderer Krieger gar sehr unterscheidet.

Die Taktik ist einfach. Große Truppenmassen von der Art unserer Armeen werden nicht ins Feld geschickt. Die Kämpfe finden immer nur zwischen kleinen Gruppen, die man zusammenhalten muß, statt. Der Soldat verliert Vertrauen, wenn er nicht zu einer Gruppe gehört; er weiß also, wenn er allein steht, gar nichts mit sich anzufangen. Aus diesem Grunde ist auch ein planmäßiger Kundschafterdienst nach den Regeln der europäischen Armeen ganz unmöglich; möglich ist nur ein Spionieren, das aber hauptsächlich Sache der Frauen ist. Wenn es sich, wie in dem Bürgerkriege, um Truppen handelt, die in beiden Lagern Mexikaner sind, sind Zusammenstöße und Treffen fast immer rein zufällig. Die eine der kriegsführenden Parteien weiß über die Bewegungen der anderen meist so gut wie gar nichts. Man sucht sich, wenn man der Stärkere zu sein glaubt, man weicht sich aus, wenn man der Schwächere zu sein meint, und die große Kriegskunst besteht in der Vorbereitung von Überraschungen, Überfällen, Hinterhalten und Handreichen. Während der Nacht ruht man. Wie der Araber, ist auch der Indianer nur ein „Tagssoldat“.

Ersichtlich ist die „Beweglichkeit“ der Truppen. General Oroco hat in zehn Tagen mit 400 Mann 500 Kilometer zurückgelegt. Ein luchenartiges, trockenes Stück Brot genügt dem Indianer für einen ganzen Tag. Zehn Stunden lang kann er einhertragen wie ein folgloses Pferd. Dort, wo der Weiße vor Hunger und Durst umsinken würde, findet er noch immer etwas Genießbares, das seine Kräfte aufrecht erhält. Der Indianer „ahnt“, wie das Pferd, die Nähe des Wassers, braucht kein Schuttdach, wenn er schlafen will, und läuft 50 Kilometer unter der Last von 400 Patronen. Sind die indianischen Soldaten geschlagen, so zerstreuen sie sich möglichst rasch und verschwinden; sind sie aber Sieger, so entschädigen sie sich für die Mühen und Leiden, die sie aushalten mußten. Die eroberte Stadt stiftet den Siegesdurst. Solange noch ein Tropfen „pulque“ — der mexikanische Brantwein — vorhanden ist, sind die Sieger schwer betrunken. Keine Disziplin kann den mexikanischen Krieger überzeugen, daß die Plünderung von Kellern und Schenten nicht Kriegrecht sei.

Dabei spielen sich während des Siegedrausches — es ist ein Rausch im wahren Sinne des Wortes — schreckliche Szenen ab. Die Mexikaner verliert in solchem Zustande die Milderkeit und den Edelmut, die ihm angeboren sind, und wird wild und wütend und gewalttätig. In einer Siegesstunde werden ganz ungerechtfertigte Verbrechen begangen. Ein Menschenleben gilt dann nicht mehr als das Leben eines Pferdes in der Stierkampfarena. Man feuert zum Vergnügen auf irgendeinen harmlosen Passanten, auf das Dienstmädchen, das einkaufen geht, auf den Wirthändler, der mit seinem Wagen durch die Straßen zieht, auf irgendwen, der gerade aus der Tür seines Hauses tritt. Das blindwütige Schießen ist überhaupt eine der Lieblingsbeschäftigungen des mexikanischen Soldaten, und man vergeudet ganz unnützig ungeheure Mengen von Munition. Bei einem Kampfe, der in neuerer Zeit stattfand, verknallten die Bundesstruppen an 20 000 Patronen, und das Resultat dieser großartigen Schießerei war der Tod von 27 Revolutionären.

Sehr beliebt sind Reiterangriffe. Ganze Eskadren werden durch die Kavallerie erobert: ein schneidiger Reiter an Zirkuskunststücke erinnert, entscheidet fast immer den Sieg. Mit ihrem entfehligen „Machete“ — einer Art Sieber — bewaffnet, stürzen sich die wilden Reiter mitten in das Gewehrfeuer der Infanterie. Der Angriff entspricht dem mexikanischen Temperament mehr als die Verteidigung. Trifft nun die Erfahrung zu, daß ein hüben Angriff schon ein halber Sieg ist, dann werden die Amerikaner, kommt es zum Krisee mit Mexiko, keinen leichten Stand haben.

## Kongresse und Versammlungen.

\*\* Verein für Handlungsform von 1858. Auf der in Hamburg abgehaltenen Hauptversammlung wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: „Die Hauptversammlung beauftragt die am 20. Januar 1914 im Reichstag abgegebene Erklärung des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück, der in unzweideutiger Weise als Vertreter der Verbündeten Regierungen zum Ausdruck gebracht, daß unsere sozialpolitische Gesetzgebungsarbeit an einem gewissen Abschluß angelangt sei. Die Hauptversammlung erwartet von den Verbündeten Regierungen wie vom Reichstag eine Fortsetzung unserer Sozialpolitik. Sie hält die Erfüllung der sozialen Wünsche der Angestellten, unter verständlicher Wahrung der Bedürfnisse der gesamten Volkswirtschaft, nicht nur zum Wohle der Angestellten, sondern insbesondere auch aus nationalen Gründen für dringend geboten.“

## 48. Kommunallandtag.

sc. Wiesbaden, 27. April.

In der heutigen vierten öffentlichen Sitzung des Kommunal-Landtages für den Regierungsbezirk Wiesbaden fanden zunächst mehrere Eingaben von Beamten und deren Interessensvertretungen durch Ueberweisung an den Landes-Ausschuß ihre vorläufige Erledigung. Das Hauptinteresse wurde der Beratung des Entwurfs des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes, sowie der städtischen Fonds und Institute für 1914 zugewandt, wozu als Berichterstatter Abg. Barrentrapp-Frankfurt a. M. das Wort nahm und u. a. ausführte: Der diesjährige Voranschlag gleicht sich aus mit 5,703,200 Mk. in Einnahme und Ausgabe, ohne daß der bisherige Steuersatz von 7 1/2 % erhöht werden müssen. Der Hauptausfall der diesjährigen Einnahmen hat seinen Grund in dem Rückgang der Ueberschüsse der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse, mit insgesamt 305,000 Mk. Aus diesem Rückgang der Ueberschüsse darf man aber nicht auf einen Rückgang der Gesamteinnahme beider Institute schließen. Das Gegenteil ist zutreffend. Der Rückgang der Ueberschüsse hat seinen Grund in den Kursverlusten der Effekten der beiden Institute und der höheren Dotierung der Reservefonds um 200,000 Mark. Abgeliefert werden in diesem Jahre von der Nassauischen Landesbank 508,800 Mark, von der Nassauischen Sparkasse 142,411 Mark. Bei den Einzelstellen haben sich beispielsweise in dem für die Fürsorgeziehung Minderjähriger die notwendigen Ausgaben um 89,300 Mk. erhöht. Der Eintritt des Beherrschungstandes in dieser Beziehung dürfte kaum zu bestimmen sein, da noch immer mit einem jährlichen Zuwachs von 275 Zöglingen gerechnet werden muß. Beim Etat der Verwaltungskosten der Nassauischen Landesbank beantragt der Finanzausschuß, das Gehalt des Landesbankdirektors um 2000 Mark zu erhöhen, eine dem Landesbankratsstelle zu schaffen, auch die Neueinstellung eines juristisch und banktechnisch vorgebildeten Bediensteten zu bewilligen. Bei dem Etat der Verwaltung ist hervorzuheben, daß die sogenannte Rheinuferstraße von Radesheim bis Oberlahnstein zusätzlich ihrer Finanzierung im wesentlichen im Jahre 1916 erfolgt sein. Sodann werden nach einem Schreibe des Oberpräsidenten außer den im Vorjahre beantragten 15,000 Mark — Anteil an den Bekämpfungskosten der Rebschädlinge — noch weitere 3738,50 Mark entsprechend der Drittelung und dem Saatfischen beantragt. Der Finanz-Ausschuß beantragt, die Summe zu genehmigen. Für die Einrichtung landwirtschaftlichen Wintervorschulen in Limburg und Höchst wurden je 1000 Mark einmaliger Beitrag und je 1000 Mark jährlicher Zuschuß gefordert und beantragt. Diese Anträge fanden sämtlich Annahme. Der Etat wurde ohne wesentliche Debatte aufgeteilt. Nächste Sitzung Mittwoch, den 29. April.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 28. April.

\* (Zirkus Blumenfeld.) Heute vormittag trat mittels Sonderzuges von Siegen kommend der durch Anzeigen und Plakate angekündigte Zirkus Blumenfeld hier ein. Wagen auf Wagen rollte in großer Zahl heran. Während noch der Transport dem Schließplatz vor sich ging, waren schon eine Menge Arbeiter damit beschäftigt, das große Zirkuszelt aufzubauen, in dem bereits heute die erste Vorstellung stattfinden soll. Wie aus den von uns liegenden Berichten auswärtiger Zeitungen besonders darauf, die eigentlichen zirkusischen Künste, vor allem die Pferdedressur zu pflegen, und bietet er namentlich in letzter Beziehung ganz Hervorragendes; es werden aber auch denjenigen Schaustütern, die sich besonders für derartige Sachen, als vielmehr für die besonderen Spezialitäten, wie man sie heute in jedem modernen Zirkus antrifft, begeistern — wie z. B. für Akrobaten usw. — für ihren Geschmack genügend geboten. Neben aber hat Direktor Blumenfeld noch eine ganz besondere Glanznummer, indem er hier noch nie gesehene Wasserschauspiele veranstaltet. Hierbei wird die Manege in einen kleinen See verwandelt, in dem sich elektrisch beleuchteten Fontänen usw., in dem sich die Wasserbällchen in allerlei Vorsührungen produzieren. Besonders über dieses letztere Schauspiel werden in a. B. die Siegerzeitungen in sehr lobender Weise voll und ganz auf ihre Rechnung kommen.

\* Die Sängervereinigung Herborn veranstaltet Sonntag, den 3. Mai, abends 8 1/4 Uhr, im Saale des „Rassauer Hof“ ein Konzert. Eingedenk dessen, daß das deutsche Volkslied alle Zeit auf die Bereicherung der Volksseele einen segensreichen Einfluß übt und die Nation in der Treue gegen Gott, Thron, Vaterland und Familie stärkt, soll diese Veranstaltung im wahren Sinne des Wortes ein „Volksliederabend“ werden. Außer einer Anzahl älterer und neuerer Volks- und volkstümlicher Lieder, welche der Chor zu Gehör bringen wird, enthält das dreiteilige Programm in seinem 2. Teile einen Vortrag über „Das deutsche Volkslied“. Herr Dr. Dönges-Dillenburger, ein fleißiger Forscher der Geschichte unserer engeren Heimat, hat in dankenswerter Weise diesen Vortrag übernommen. Leider ist derselbe verhindert, denselben zu halten. Jedoch ist es den Bemühungen des Vorstandes gelungen, einen anderen Forscher auf diesem Gebiete als Redner zu gewinnen. — Allen Freunden des deutschen Volksliedes steht somit ein genüßreicher Abend bevor. Die unverbroffene Sängerschaft der Sängervereinigung, die im verfloßenen Jubelfahr nicht weniger als sechsmal bei öffentlichen Feiern durch ihren Gesang mitwirkte, wünschen wir ein frohes Gelingen und — ein volles Haus.

\* (Staatsbeihilfen zur Förderung der Jugendpflege.) Im amtlichen Teil des „Kreisblattes“ werden die Bürgermeister des Kreises angewiesen, eine Nachprüfung der im Etatsjahr 1914 zu bewilligenden Staatsbeihilfen zur Förderung der Pflege der schulentlassenen Jugend aufzustellen. Wir weisen die interessierten Vereine pp. besonders darauf hin, mit dem Bemerkten, daß bei der Beantragung alle sich der Pflege der schulentlassenen Jugend widmenden, als staatsverhaltendem Boden stehenden Vereine in Frage kommen, gleichgültig, ob sie diesen Zweck durch Volksbildung (Bibliothek- und Vortragsabende pp.) oder durch die Pflege der Leibesübungen in Sport, Spiel oder auf welchem Wege sonst immer zu erreichen bestrebt sind. Es kommen also auch die Fortbildungsschulen, die sich die Förderung der Jugendpflege in besonderem Maße angelegen sein lassen, in Betracht, ebenso die schulentlassenen weiblichen Jugend zur Aufgabe gestellt haben. Näheres ist bei den Herren Bürgermeistern zu erfahren.

**Burg.** Die hiesigen Grundbesitzer haben die Konfolidation der Gemarkung beschlossen.

**Sinn.** Man schreibt uns: Die Turnvereine Sinn, Fleisbach, Ebingen, Ballersbach und Herbornfeelbach veranstalteten am Sonntag ein Kriegsspiel. Die Kriegslage war folgende: Eine blaue (westliche) und eine rote (östliche) Armee kämpften in der Nähe Hohenfolms-Gießen. Die Turnvereine Sinn, Fleisbach und Ebingen, welche als Detachement zu Blau gehörig, von Hohenburg über Sinn in der Richtung Gießen marschierten bekamen unterhalb Ebingen die Meldung von Hohenfolms, der dort kämpfende linke Flügel sei sehr bedroht und sollten die Vereine zur Verstärkung des linken Flügels über Vermoll marschieren. Die Turnvereine Ballersbach und Herbornfeelbach, zu einem roten Truppenteil gehörig, von Biedenkopf aus marschierend gedacht, hatten den bei Hohenfolms stehenden linken Flügel bereits umgangen und wollten durch einen Frontalangriff diesen vollständig vernichten, bekam aber in Offenbach die Meldung, daß eine größere feindliche Abteilung zur Verstärkung des blauen linken Flügels über Sinn im Anmarsch sei und den Auftrag habe, das Dorf Vermoll zu besetzen und die Verstärkung abzuhalten. Rot hatte bereits um 2 Uhr mittags das Dorf Vermoll besetzt und nach jeder Richtung gut durch Vorposten gesichert, mit Ausnahme der Straße nach Oberlemp, welche nicht ganz allgernein von einer guten Schulung und ließ bei seiner allerdings schwierigeren Aufgabe weniger gut gelöst. Anstatt über Niederlemp, Oberlemp auf dem einzigen für größere Truppen passierbaren Weg über Vermoll zu marschieren, marschierte Blau über den Teil unpasseierbare Waldwege in der Richtung und bereit, die Marschsicherung war ungenügend und bereit, daß die Fühlung zum Teil verloren ging. Der größte Fehler wurde bei Dreisbach begangen, dadurch, daß sich die Kolonne in verschiedene Abteilungen teilte, wovon eine stärkere Abteilung auf Bellersdorf marschierte, wodurch ein gemeinsamer gleichmäßiger Anmarsch auf Vermoll unmöglich wurde. Gegen 4 Uhr wurde nun von einer Abteilung der Roten ein Angriff welcher vollständig abgeschlagen wurde. Sehr interessant war hier die Tätigkeit der von Ehringshausen nach Sinn erschienenen Sanitätskolonne. Lebhaft beteiligt wurde, daß die Beteiligung der zirka 40 Mitglieder starken Kolonne von Sinn nur 8-10 Mann betrug. Nachdem noch ein zweiter Angriff der Blauen auf den von Rot besetzten Waldrand südlich von Vermoll gemacht wurde das Ganze halt und zum Sammeln gelang und wurde dann abgelockt. Als dann marschierten die einzelnen Vereine ihren Heimatsorten zu. Alles in Allem kann man sagen, einen schönen Sonntag verleben zu haben und hofft man, derartige Kriegsspiele mehr anzuführen. — Gut Heil!

**Biedenkopf.** Der Kreisauschuß hatte sich für den Bau einer Hinterlandbahn von Wehlar-Biedenkopf mit

einem Abzweig nach Gießen ausgesprochen. Nach einem eingetroffenen Schreiben unseres Landtagsabgeordneten Kammerherrn von Heimburg an das hiesige Landratsamt hat sich der Minister vorläufig nur für das Projekt Gießen-Gladenbach-Biedenkopf interessiert.

**Limburg.** Insgesamt 267,814 Mk. hat der Wehbeitrag im Kreise Limburg ergeben, wovon Limburg allein 174,672 Mark, Camberg 14,655 Mark und Hadamar 938 Mark aufbringt. Unter den Landgemeinden steht Dauborn mit 20,447 Mark an der Spitze, dem Dehrn mit 17,220 Mark folgt, sodann mit 4191 Mark die Gemeinde Niederselters. Die übrigen Landgemeinden bringen zusammen 26,791 Mark auf.

**Wiesbaden.** Die älteste Wiesbadenerin, die Witwe des Theologieprofessors Bauer aus Herborn feierte am Sonntag ihren 90. Geburtstag, zugleich das 50jährige Jubiläum ihrer Anwesenheit in Wiesbaden und ihres Körpernehmens in demselben Hause. Die sich noch voller körperlicher und geistiger Frische erweisende Dame ist eine Schwester des vor 20 Jahren verstorbenen in ganz Nassau wohl bekannten Geh. Justizrat v. Gd.

**Wehlar.** In dem Abort eines Hauses in der Hermannsteiner-Straße wurde am Samstag eine zerstückelte Kindesleiche gefunden. Die polizeilichen Nachforschungen sind im Gange. — In Untersuchungshaft wurde gestern Nachmittag die Familie des Schuzmanns M. geführt.

**Herdorf.** 27. April. Die am Donnerstag, dem 23. April in Freudenberg abgehaltene Versammlung des Sieg-Dill-Heiler Schützenbundes, dem die Schützenvereine Herdorf, Wehlar, Kirchen, Freudenberg, Wissen und Haiger angehören, beschloß, ihr diesjähriges Herbst-Preisschießen in Herdorf abzuhalten.

**Kassel.** 26. April. (Der „Wunderdoktor“.) Ein Migtumcompositum von Fuchsott, Dachsott und Fliedertee hatte der in verschiedenen Orten Niederhessens als „Wunderdoktor Goldmann“ bekannte 75-jährige Schäfer Ahlborn, dem kranken Kinde einer Schuhmachersfrau in Sontra verschrieben und dafür zwei Emmchen Honorar erhalten. In der Apotheke wurde die Frau dahin aufgeklärt, daß sie einem Quacksalber schlimmsten Kalibers in die Hände gefallen sei. Sie machte der Sendarmarie Anzeige. Die Strafkammer Kassel verurteilte gestern den „Wunderdoktor“, der bereits 30 Jahre im Zuchthaus gesessen und 6 Jahre Gefängnis verbüßt, zu einem Jahr Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust.

**Bunte Tages-Chronik.**

**Köln.** 28. April. Auf den Friedhöfen von Köln und Umgebung werden fortgesetzt große Verwüstungen angerichtet, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu stellen. Es sind den Engeln die Köpfe abgeschlagen und aus den Grabsteinen die Gedenktafeln herausgemeißelt worden.

**Hamburg.** 25. April. Der Dampfer „Vaterland“ ist von seinem Liegeplatz losgelöst und von mehreren Schleppern in den Vorhafen gebracht worden, wo er gedreht wird. Ein interessanter Augenblick war die Begegnung des größten Dampfers der Welt mit dem größten Segelschiff der Welt, „Potosi“, das in den Hafen einlief. Der Dampfer Vaterland gewann heute nachmittags 5 Uhr die freie Elbe und geht elbbwärts.

**Zürich.** 28. April. Einbrecher machten gestern in einem hiesigen Uhrengeschäft gute Beute. Sie stahlen 150 Uhren, 275 goldene Ringe, 90 Paar Ohrringe und andere Schmuckfachen im Werte von zusammen 30,000 Franken. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

**O Gerichtsverhandlung gegen die Berliner Ballonfahrer.** Die Gerichtsverhandlung gegen die drei deutschen Luftschiffer in Bern, von denen Ingenieur Berliner wegen Spionage, die beiden anderen wegen unerlaubten Grenzüberfliegens angeklagt werden, beginnt am 30. April.

**Luftfahrt.**

♦ **Erprobung eines deutschen Marine-Flugbootes.** Ein von den Kumpferwerken konstruiertes Marine-Flugboot ist auf dem Rüggeleer bei Berlin erfolgreich ausprobiert worden. Der Apparat, ein Doppeldecker, ist mit einem 130-Verdichtungs-Austro-Daimlermotor ausgerüstet. Der bekannte Flieger Vinckelohr führte über dem See in 100 Metern Höhe mehrere gelungene Flüge aus.

♦ **Flugdauer-Weltrekord.** Der französische Flieger Boulet hat auf einem Caudron-Zweidecker einen neuen Flugdauer-Weltrekord aufgestellt. Er legte auf dem Flugfelde von Etampes 936 800 Meter ohne Zwischenlandung zurück.

**Weilburger Wetterdienst.**

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 28. April bis zum nächsten Abend: Trocken und meist heiter, allmählich wärmer werdend.

**Lezte Nachrichten.**

**Schweiz.** 28. April. Das polnische Wahlkomitee in Schweiz hat beschlossen, gegen die Wahl des Abgeordneten von Halem (Rp.) abermals Protest einzulegen. Das Beweismaterial soll angeblich sehr groß sein.

**Wien.** 28. April. Die Besserung im Befinden des Kaisers hält an. Die Umgebung ist wieder zuberächtlicher und man glaubt jetzt, daß die gute Konstitution des Monarchen das Unwohlsein bald überwunden haben wird.

**Paris.** 28. April. Der „Figaro“ erklärt sich für autorisiert, die lezhin aufgetauchte Meldung zu dementieren, daß die belgische Regierung gegen die Summe von 2 1/2 Milliarden Mark 680,000 qkm vom belgischen Kongo an Deutschland abtreten werde.

**Paris.** 28. April. Der französische Generalstab beabsichtigt, bei den in diesem Jahre stattfindenden großen Manövern ein interessantes Experiment zu veranstalten, indem die am Manöver teilnehmenden Truppen ausschließlich mit Gefrierfleisch verproviantiert werden sollen. Von dem Ausfall dieses Versuches soll es abhängen, ob die französische Militärverwaltung nach deutschem Muster Gefrierhallen in verschiedenen Militärbezirken errichten wird.

**London.** 28. April. Zur Ulsterkrise wird aus Belfast von gestern gemeldet, daß die erwartete Proklamierung des Kriegsgesetzes noch nicht erfolgt ist. Auch sind vorläufig keine Truppen von Dublin nach dem Norden abgegangen.

**London.** 28. April. Trotz der militärischen Vorbereitungen hat die Regierung die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Ulsterkrise durchaus noch nicht aufgegeben. Die radikalen Minister allerdings verlangen energisch den Abbruch der Verhandlungen und den Uebergang zur Politik der Repressalien. Sie befinden sich jedoch vorläufig in der Minderheit. Die älteren und vorsichtigeren Minister scheuen immer noch die Ergreifung von Maßnahmen, die den vollständigen Bruch herbeiführen müßten.

**Die mexikanischen Wirren.**

**New-York.** 28. April. Wegen des Ausbleibens endgültiger Nachrichten auf den Vermittlungsvorschlag von Huerta setzt das Kriegsamt die Vorbereitungen für den Feldzug fort; sobald eine offizielle Zusage aus Mexiko eintrifft, dürften sie fürs erste eingestellt werden. Wilson glaubt, Huertas Antwort binnen wenigen Stunden zu erhalten und nimmt an, sie werde sehr entgegenkommend lauten, weil Huerta jetzt allen Amerikanern in der Stadt Mexiko freien Abzug zugesichert hat.

An der Grenze von Texas sind vorerst noch allerlei Zwischenfälle zu verzeichnen. Bismlich ernst gestaltete sich ein Zusammenstoß mexikanischer Truppen, die auf das Gebiet der Vereinigten Staaten bei Laredo vorzudringen versuchten, mit einer amerikanischen Grenzpatrouille; zehn Mexikaner wurden erschossen.

**Washington.** 28. April. Der deutsche Botschafter sprach gestern im Staatsdepartement vor und teilte dem Staatssekretär Bryan mit, Deutschland werde durch seine Gesandtschaft in Mexiko einen Einfluß dahin ausüben, daß Huerta sich bewegen lasse, die Vermittlung anzunehmen.

In amerikanischen amtlichen Kreisen wird die Aktion Deutschlands, Frankreichs und Englands, Huerta die Annahme der Vermittlung naheulegen, mit großer Befriedigung aufgenommen. — Wie verlautet, wurden bei den Verhandlungen über die Vermittlungsvorschläge bisher keine Bedingungen über die zukünftige Stellung Huertas aufgestellt.

**Mexiko.** 28. April. Die deutsche Kolonie befindet sich wohl und ist infolge der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen guten Mutes.

**Büdingen.** 28. April. In dem nahen Orleshausen geriet gestern der Förster Laubach mit Wilderern, die er auf frischer Tat erappte, in Kampf und wurde von ihnen erschossen.

**Algier.** 28. April. Auf dem russischen Petroleumdampfer „Kometa“ fand vor einigen Tagen eine schwere Explosion statt. Der „Kometa“ hatte außer der Petroleumladung noch 3000 Tonnen Benzin an Bord. An Bord befanden sich 20 Mann Besatzung und die Frau des Kapitäns. Doch konnten sich nur diejenigen in Sicherheit bringen, die sich bei der Explosion mittschiffs befanden. Sie retteten sich rechtzeitig durch Springen ins Wasser. Die übrige Besatzung verbrannte oder wurde in Stücke zerrissen. Die Frau des Kapitäns wurde gerettet.

**Reklameteil.**

Müllers **Palmitin** Seifenpulver  
ersetzt Rasenbleiche.  
Überall erhältlich.  
Alleiniger Fabrikant:  
Joh. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

**Anzeigen.**

**2-Zimmerwohnung** für sofort gesucht tüchtiger mit Zubehör per sofort oder später zu vermieten.  
**fr. Sähr. Herborn.**  
Tüchtiges, braves **Dienstmädchen**, welches schon gedient hat, gesucht.  
Frau **Berta Remy** (Herborner Pumpenfabrik)

**Biselen**  
u. **Biselenlehrling**, sowie einige **Modellschlosser** u. **Feingießer**.  
**Hermann Gömper, Herborn.**

**KNORR**

Ein kleiner Kinderwagen kann nicht alles vertragen. Aber gute Süppchen aus **Knorr-Hafermehl** bekommen ihm ausgezeichnet.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

# Aufruf

an die Bevölkerung des Distriktes für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914, zu Gunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Die deutsche Heeresmacht ist in außergewöhnlichem Maße verstärkt worden. Das staatliche Kriegsanitätswesen hat damit natürlich zugleich eine erhebliche Erweiterung erfahren müssen. Da es aber gemäß der Allerhöchsten Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege mit der vielseitigen und umfangreichen Unterstützung der letzteren zu rechnen hat, so ist es eine vaterländische Pflicht des Roten Kreuzes, nun auch seine Kräfte und Mittel in außergewöhnlichem Maße zu verstärken, damit es im Kriegsfall nicht hinter den berechtigten Erwartungen zurückbleibt.

Die Erfüllung dieser Pflicht darf keinesfalls bis zum plötzlichen Ausbruch eines Krieges hinausgeschoben werden. Denn man kann weder die nötigen Krankenpfleger und Pflegerinnen in kurzer Frist sachgemäß ausbilden, noch lassen sich alle zum Transport, zur Unterbringung und zur Pflege der Verwundeten und Kranken erforderlichen Sanitätshilfsmittel so rasch, als nötig, beschaffen.

Aus militärischen und aus volkswirtschaftlichen Gründen muß erstrebt werden, die Verwundeten und Kranken tunlichst rasch wieder wehrfähig oder doch arbeits- und erwerbsfähig zu machen, während die Nächstenliebe gebieterisch fordert, die Schrecken des Krieges überhaupt zu mildern. Der heutige hohe Stand der ärztlichen Wissenschaft begünstigt beides, aber nur bei dem Vorhandensein eines der Zahl nach ausreichenden und auf das vollkommenste ausgebildeten Pflegepersonals und reicher Vorräte an Sanitätshilfsmitteln jeder Art von bester Beschaffenheit.

Personell und materiell erfreut sich das Deutsche Rote Kreuz dieses Besitzes in ausreichendem Maße zurzeit noch nicht, während andererseits seine Beschaffung im Frieden Selbstsummen erfordert, über die es nicht verfügt.

Es bleibt daher nur übrig, zur Aufbringung des nötigen Geldes den Weg der Sammlung zu beschreiten. Freilich ist dieser Weg in den letzten Jahren schon für viele hohe Aufgaben gewählt worden, sodaß es begreiflich wäre, wenn die Begehrtheit nachgelassen hätte. Da aber die letzten Sammlungen trotzdem fast durchweg ein günstiges Ergebnis erzielt haben und das Rote Kreuz im übrigen des Geldes dringend bedarf — denn vor einem unerwarteten Kriegsausbruch sind wir nicht sicher — so dürfte das weitere Hinausschieben eines Sammelunternehmens fast unzulässig erscheinen. Wenn wir uns also mit der Hoffnung eines Erfolges desselben tragen, so bestärkt uns hierin der Glaube, daß auch jener große Teil der Bevölkerung des Distriktes, der von dem reichsgesellschaftlichen Wehrbeitrag freibleibt, die sich ihm hier darbietende Gelegenheit, einen freiwilligen Wehrbeitrag zu leisten, sicherlich gerne ergreifen wird. Gilt es doch hier, freiwillige Opfer für eine Organisation zu bringen, die einen unlöslichen Bestandteil unserer herrlichen deutschen Wehrmacht bildet. Wir erwarten zuversichtlich, daß es hier im Distrikte an vollem Verständnis für die bedeutungsvollen Aufgaben des Roten Kreuzes nicht fehlen wird und daß das Gesamtergebnis der Sammlung, sei es im einzelnen auch mit noch so kleinen Spenden, dieses Verständnis in würdiger Weise zum Ausdruck bringen wird.

Es kommt hinzu, daß im Jahre 1914 fünfzig Jahre der Genfer Konvention verfloßen sein werden, daß wir demnach gerade jetzt in die Jubiläumszeit der verschiedenen Vereinigungen des Deutschen Roten Kreuzes eingetreten sind, das sich in dieser langen Reihe von Jahren bewährt und Ansehen erworben hat. So wird wohl auch ein Hinweis auf diese Tatsache die Begehrtheit in unserem Volke erhöhen. Endlich sehen die durch mangelhafte Rüstung für Krankenpflege erhöhten Schrecken des Balkankrieges noch zu lebhaft vor aller Augen, als daß eine gewissenhafte Vorbereitung des Deutschen Roten Kreuzes nicht das nötige Verständnis in unserem Volke finden sollte.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Jede, auch die bescheidendste Spende, wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Dillenburg, den 25. April 1914.

Der Vorstand des Vaterländisch-Frauenvereins  
Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz  
Zweigverein für den Distrikt für den Distrikt.

Von Herrn N. N. 2,50 Mark für die Stadtkarten erhalten zu haben, bescheinigt mit bestem Dank.

Herborn, den 27. April 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Betrifft Rote Kreuz-Sammlung.

Am 10. Mai d. Jahres findet überall eine allgemeine Kollekte zur Förderung der Zwecke des Roten Kreuzes statt. Auch in unserer Stadt ist eine allgemeine Sammlung an diesem Tage beabsichtigt und richte ich an alle junge Damen, welche sich an dieser Veranstaltung als Sammler beteiligen wollen, die Bitte, am

Mittwoch, den 29. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses zu einer Besprechung erscheinen zu wollen.

Herborn, den 25. April 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Impfung betreffend.

Die diesjährige öffentliche Impfung durch den Impf- arzt, Herrn Dr. med. Braune, soll am Donnerstag, den 7. Mai d. J. und zwar der Erimpfungen nachmittags 3 Uhr und der Wiederimpfungen nachmittags 3 1/2 Uhr im Jugendheim im Rathaus erfolgen.

Die Nachschau findet am 14. Mai d. J. um dieselbe Zeit ebenfalls dort statt.

Die Eltern, Pflegerinnen oder Vormünder werden aufgefordert, bei Vermeidung der im § 44 des Reichsimpfgesetzes angedrohten Strafen ihre impfschuldigen Angehörigen mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen oder die Beweise vorzulegen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben kann.

Herborn, den 27. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung:  
Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Feuerwehr-Hauptübung betreffend.

Am Donnerstag, den 30. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet eine

## Übung der gesamten Pflichtfeuerwehr

statt. Antreten am Spritzenhaus (Hinterland.) Hornsignal wird nicht gegeben. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Herborn, den 27. April 1914.

Die Polizeiverwaltung: Der Brandmeister:  
Der Bürgermeister: Birkendahl. G. W. Baumann

## Fachschule der Zuschneidekunst,

verbunden mit

## Atelier für feinere Damenbekleidung.

Kurse für: Anfertigung eigener Garderobe, Unterricht im Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründliche Ausbildung für Haus und Beruf. Vorbereitung für die gesetzlichen Prüfungen. — Aufnahme von Schülern jederzeit. — Gleichzeitig gestalte ich mir, den geehrten Damen mein Atelier für feinere Damenbekleidung zur gefl. Kenntnis zu bringen.

## Marie Wunderlich,

Fachlehrerin und Damenschneidermeisterin,  
Giessen, Wehlauerweg 17 I, gegenüber dem Bahnhof.  
NB. Schülerinnen haben die Vergünstigung, auf Schülerarten zu fahren.

## Versteigerung.

Am kommenden Donnerstag, den 30. April (Markttag) von morgens 10 Uhr ab lasse ich durch Herrn Ferd. Nicodemus hier im Gartenlokal des Herrn Aug. Schmidt (vormals Trieb) hier eine Anzahl

## Tapeten

in reicher Auswahl meistbietend versteigern  
Herborn. Carl Dillenhöfer.

Bei der am Donnerstag, den 30. April cr. im Gartenlokal Schmidt hier stattfindenden Versteigerung von Tapeten kommen ungefähr

## 40 Stück ausgestopfte Vögel

in schönen Exemplaren zum Verkauf.  
Herborn. Ferd. Nicodemus.

## Bad Salzhausen

Bahnhof Friedberg-Bildatz von Frankfurt a. M. in 2 Std., von Giessen in 1 Std., von Gelnhausen in 1 Std. zu erreichen.  
Solebad in staatlicher Verwaltung. — Knecht-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen. Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt. — Großherzoglich. Badedirektor.

## Die neuen Heißdampf-Lokomobilen



mit RW-Patent-Steuerung und Leistungen bis zu 800 PS. sind neuzeitliche Kraftmaschinen, die durch ihre unbeschränkte Verwendbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und Einfachheit der Bedienung Weltruf erlangt haben. Die Wolfen Lokomobilen begnügen sich im Gegensatz zu den Verbrennungsmotoren mit jedem billig erhältlichen Brennstoff, und sie gewährleisten bei Verwertung des Abdampfes für Heiz- und Betriebszwecke die günstigste überhaupt zu erreichende Brennstoff-Ausnutzung. Angebote und Beratung durch Ingenieure kostenlos.

R. WOLF Aktiengesellschaft  
Magdeburg-Buckau  
Filiale Köln, Gereonstr. 18-32, Gereonhaus.

Gesamterzeugung über 1 Million PS.

Während der Dauer meiner Erkrankung wird Herr Zahnarzt Schilz meine Sprechstunden abhalten.

Dillenburg.

Zahnarzt Feifel.

Herborn.

Nur 2 Tage.

Schießplatz.

Weltberühmter

## Zirkus Blumenfeld.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:

## Gala-Première.

Mittwoch:

## 2 Haupt-Vorstellungen,

nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.

Der aus 28 wirklichen erstklassigen Attraktions-Nummern bestehende Riesenspielplan ist durchweg neu für Oerbern.

Keine abgeschmackten Vorführungen.

In Dressuren das Neueste und Vollkommenste.

Auf artistischem und sportlichem Gebiet das Hervorragendste und Sensationellste.

Trotz der Fälle des Gebotenen billigste Eintrittspreise. Gallerie 50 Pfg., 2. Platz 1 Mk., 1. Platz 1.50 Mk. Sperrsitze (num.) 2 Mk., Logenplätze 3 Mk.

Billetvorverkauf nur für die Abendvorstellungen Buchhandlung F. W. Schellenberg. Telefon 211.

## Neue Gemüse- und Obstkonserven,

Delfardinen, Sardinen in Tomaten, Lachs in Dosen, Holland. Sardellen, Anchovis- und Sprottenpaste, Lachs- und Sardellenbutter, Worcester'shire Sauce, Nizza-Picles, Delikates-Senf in Töpfen, Parmesanfäse, gerieben, Cornedbeef in 1 Pfd.-Dosen, Champignons, Capern etc. in bekannten tadellosten Qualitäten bei

## A. Doeinck, Herborn.

Diverse feine Käseforten.

## Persi!

für Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

## Flechten

alles u. trockene Schuppenflechte, Hartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

## offene Füße

Reinschiden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

## Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die a. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weidestraße - Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

## Größtes Lager

Bruchbänder und Leibbinden, Luftkissen, Gummi-Betteinlagen, Bettfedern, Irrigatoren, Fieber- und Badethermometer, sowie alle Artikel zur Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege finden Sie in der Spezialabteilung der Drogerie von Apotheker Welcker Dillenburg, Marktstrasse.

## Entzückend

rosig zart u. blondendweiss wie die Haut nach kurz. Gebrauch allein echt. Liliemilchseife „Süßster“ von prachtvollem Wohlgeruch von Bergmann & Co., Berlin. 50 Pfg. per Stok. in den Apotheken in Oriedorf und Herborn.

Eine Voelzberger frischmilchende Kuh zu verkaufen. Ferdinand Pfeiffer, Rendsburg.

In bester Lage Dillenburg ger. Ladenlokal

mit Einfahrt, Keller, Hof, Lager- raum zu vermieten. Wägen- bastei Marktstraße 7 I.

Obst- und Gartenbau-Vertrieb Herborn.

Berammlung Freitag, den 1. Mai, abends 9 Uhr, bei der Gastwirt Christian Hoffmann Der Vorstand.

Tüchtiger

## Pferdefuecht

sofort gesucht. Otto Schramm, Herborn.

Suche zum sofortigen Eintritt tüchtigen, selbständigen

## Büchergesellen

gegen hohen Lohn. Jul. Berns, Dalger.

Für Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung und schönem Handschrift wird Stelle

## Lehrling

auf laum. Büro gesucht. Stelle in der Exped. des Verb. Tagebl.

Für ein 17 jähriges Mädchen wird eine

## Monatsstelle

gesucht. Rab. in der Exped. des Verb. Tagebl.

